

## Standpunkt: Erweiterungsbau Kunsthaus



Mit einem neuen grosszügigen Bau soll das Kunsthaus Zürich bis 2015 seine Vision eines attraktiven Museums des 21. Jahrhunderts realisieren. Nachdem der Regierungsrat im Juni 2005 der Stadt Zürich das für

die Kunsthaus-Erweiterung vorgesehene Kantonschulareal am Heimplatz übertragen hat, konnte die Planung an die Hand genommen werden. Zur Durchführung eines internationalen Architekturwettbewerbs und weiterer Planungsschritte bewilligte der Gemeinderat dem Stadtrat einen Projektierungskredit von 6,5 Millionen Franken. Als Sieger aus dem Wettbewerb ging der renommierte englische Architekt, David Chipperfield, hervor. Sein Entwurf überzeugt städtebaulich, architektonisch und funktional. Die Gesamtkosten der Erweiterung werden ohne Teuerung und Reserven auf 150 Millionen Franken geschätzt. Die öffentliche Hand wird die Hälfte der Baukosten übernehmen.

### Meine Meinung

Zürich ist weit über die Schweizer Grenzen hinaus als eine attraktive Kulturstadt bekannt. Das Kunsthaus Zürich mit seiner grossartigen Sammlung und beachtlichen und beachteten Sonderausstellungen leistet dazu einen grossen Beitrag. Kunst der Bevölkerung zeigen - das stand schon ganz zu Beginn der Idee "Kunsthaus". Das Kunsthaus war immer schon mehr als ein Museum. Es war Begegnung mit der Kunst, mit Künstlerinnen und Künstlern, aber auch mit kunstinteressierten Menschen.

Diese Grundidee kann mit der heutigen Infrastruktur nicht mehr zufriedenstellend umgesetzt werden. Die aktuelle Problematik ist vielfältig. So kann heute das Kunsthaus weniger als 10% seiner Gemälde und Skulpturen zeigen, rund 100 Meisterwerke sind permanent im Depot. Für viele Themen und Objekte gibt es keine passenden Flächen. Schwerpunkte können weder grosszügig präsentiert noch zeitgemäss vermittelt werden. Der Besucherservice sollte aufgewertet werden können.

Aus all diesen Gründen ist klar, dass der Funktionalität oberste Priorität zukommt. Der Erweiterungsbau ist mit rund 13'200 m<sup>2</sup> neuer Nutzfläche (+60%) veranschlagt.

Die beiden Gebäude des dann grössten Kunstmuseums der Schweiz sollen unterirdisch verbunden sein. Mit mehr Platz für Alberto Giacometti, Schweizer Kunst, Alte Meister sowie die populären Grossausstellungen gewinnt der bekannte Altbau weiter an Qualität und bleibt gut besucht.

Auf der anderen Seite des Platzes werden Zeitgenössische Kunst und Gegenwartskunst, die Klassische Moderne und das 19. Jahrhundert den neuen Schwerpunkt Französische Malerei bilden. Nach dem Muse d'Orsay wird das Kunsthaus Zürich zur ersten Adresse für französischen Impressionismus und Postimpressionismus. Die Stiftung Sammlung E.G. Bührle, die bedeutendste Privatsammlung der Schweiz, zieht – mit ihren 150 Meisterwerken von Cézanne bis Monet – an den Heimplatz. Kunst von Weltrang findet Platz in einem architektonischen Wahrzeichen.

Ich bin überzeugt von der Bedeutung des Kunsthauses und von der Richtigkeit der Erweiterungsplanung. Das Projekt fügt sich in die übergeordnete Entwicklungsplanung Hochschulgebiet Zürich Zentrum ein und wird als eine der ersten Massnahmen daraus realisiert. Eine weitere Schnittstelle ist der Umzug der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) an den Hauptbahnhof (Stadtraum HB).

Dass die beiden alten Turnhallen dem neuen Bau weichen müssen, ist das Ergebnis eines sorgfältigen Abwägungsprozesses. Ich habe mich dafür entschieden, dass an dieser Stelle etwas Neues Platz haben muss.

Mehr Platz soll auch der Heimplatz bekommen. Parallel zur Kunsthaus-Erweiterung wird er für FussgängerInnen attraktiver werden. Zwischen dem Kunsthaus und der alten Kantonsschule wird ein öffentlich zugänglicher Kunst-Garten entstehen, der die Kultur- und Bildungsmeile vom Heimplatz bis zu den Hochschulen ideal ergänzt.

### Die nächsten Schritte

David Chipperfield wird nun den Entwurf überarbeiten. Darauf wird der Stadtrat beim Gemeinderat eine Erhöhung des Projektierungskredits beantragen. 2010 werden die Zürcher Stimmberechtigten über den Objektkredit und damit über den Bau des neuen Kunsthauses abstimmen können.